

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Anzeigenpreis: für die 6 gepaltene
Colonialzeile ober deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Langsam ging er an den tanzenden Paaren vorüber. Er hob sich wohl mit seinen achtunddreißig Jahren noch zu der ta

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. Amstich. Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich der Somme dauerte der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Fontenoy-Wald—Longueval fanden Handgranatentämpfe statt. Westlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Etreux wurde gestern Abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wieder genommen.

Rechts der Maas lebte die Feuerfähigkeit zeitweise erheblich auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Lüttich gegen die unter dem Befehl des Generals Eymann stehenden Truppen fort. Ihre, mit vielfacher Überlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Kropina Erfolg. Durch unseren Gegenangriff wurde der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Nördlich von Zborow gewannen unsere zum Gegenstoß angeführten Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nordwestlich von Mariampol, am Dniestr, wichen vorgehende russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück.

In den Karpaten sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schließlicher Truppen am Kufal wurde erzielt; die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 2 Offiziere, 373 Mann. Es sind 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amstich). Großes Hauptquartier, 3. Septbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerieschlacht im Sommegebiet hat größte Heftigkeit angenommen. Zwischen Maurepas und Clercy sind gestern Abend starke französische Angriffe zusammengebrochen.

Rechts der Maas sind dem auf die Front Thiaumont—Vaux ausgedehnten Vorbereitungsfeuer nur beiderseits der Straße Vaux—Souville feindliche Angriffe gefolgt; sie sind abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow setzten erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die tapferen, unter dem Befehl des Generals von Eben stehenden Truppen haben sie, zum Teil im Bajonettkampf, restlos zurückgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ostlich und südlich von Brzezany entspannen sich örtlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen; das Gefecht ist an einzelnen Stellen noch im Gange.

In den Karpaten richteten sich die russischen Unternehmungen gestern hauptsächlich gegen die Magura und die Höhenstellungen südlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Dagegen blieb die Plosa-Höhe (südlich von Zielno) nach mehrfachen vergeblichen Anstrengungen des Gegners in seiner Hand.

Beiderseits der Bistritza im rumänischen Grenz-

gebiet trafen deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Vortruppen in Gefechtsführung.

Balkankriegsschauplatz.

Die Dobrudzha-Grenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. Der rumänische Grenzschutz wurde, unter Verlusten für ihn, zurückgeworfen.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der neueste amtliche Tagesbericht der Obersten Heeresleitung lag bei Drucklegung dieses Blattes noch nicht vor.

Zeppeline über England.

WBa. Berlin, 3. September. In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marine-Luftschiffe die Festung London, die befestigten Plätze Plymouth und Harwich sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südöstlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt. Die gute Wirkung der Angriffe konnte überall an starken Bränden und Explosionen beobachtet werden. Sämtliche Marine-Luftschiffe sind trotz stürzender Beschädigung unbeschädigt zurückgekehrt. Gleichzeitig fand ein Angriff von Luftschiffen des Heeres auf Südengland statt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien.

WB. Sofia, 1. September. Heute um 10 Uhr vormittags wurde dem hiesigen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben. Frühmorgens wurde in den Straßen das Kriegsmanifest angeschlagen.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 2. September. Amstich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Orsova haben wir gestern unsere Truppen nach fünfstündigen heftigen Kämpfen auf das Westufer der Terna zurückgenommen. Bei Nagy Seben (Hermannstadt) und nördlich von Brassó (Kronstadt) folgt der Gegner nur zögernd. Im Gorygno-Gebirge entwickeln sich neue Kämpfe.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der Bukowina und in den galizischen Waldkarpaten wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Streikkräfte zahlreiche russische Vorstöße ab. Auch nordwestlich von Mariampol scheiterten schwere Angriffe des Feindes.

Bei Zborow stellte ein Gegenangriff die Lage wieder her. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die aus deutschen und l. und t. Truppen bestehende Armee des Generalobersten von Terztiagau wurde gestern nordöstlich und südlich von Swinulow erneut heftig angegriffen.

Der Feind drang in das Dorf Koritnica ein, mußte aber vor einem umfassenden Gegenstoß in Unordnung zurückweichen. Er ließ 10 Offiziere, 1100 Mann und mehrere Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten, seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe an der kaiserschländischen Front dauerten in mehreren Abschnitten mit wechselnder Stärke fort und erstreckten sich auch auf den Raum von Pavia.

Im Piosen-Abchnitt schied der Feind nach sehr heftigem Artilleriefeuer zum Angriff auf den St. Val. Er drang hier in einem Teil unserer Stellungen ein, wurde aber durch Gegenangriff wieder vollständig hinausgeworfen.

An der Krotter Front scheiterten mehrere Vorstöße schwächerer italienischer Abteilungen am Ausfiedo und ein zweimaliger Angriff des Gegners auf den Elvaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Vlor (Valona) drang eine italienische Kräftegruppe über die Dajala vor. Sie wurde in Front und Flanke geschlagen und in zweiwöchigem Gefecht zurückgeworfen.

Die Donaufront blieb ruhig in der unteren Donau ein rumänisches Kanonenboot.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 3. September. Amstich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die feindliche Artillerie richtete gestern ihr Feuer gegen Nagy Seben (Hermannstadt). Im Gorygno-Gebirge führten die Rumänen gegen unsere Stellungen vor. Unsere Artillerie trieb die feindlichen Erkundungsabteilungen zurück. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südwestlich von Zundal Moldool und westlich von Moldama schlugen unsere Truppen mehrlache russische Angriffe zurück. Der Berg Plosa südwestlich von Kasilowa wurde von den Russen nach erbittertem Kampfe genommen. Südöstlich von Brzezany scheiterten gestern mehrere starke russische Vorstöße. Heute setzte der Feind erneut zum Angriff an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow vereitelten deutsche Truppen der Armee des Generals von Böhm-Ermolli einen Angriffsversuch des Feindes, der nicht aus seinen Gräben herauskam.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kaiserschländischen Front hatten die Geschützkämpfe in mäßiger Stärke an.

Im Piosen-Abchnitt trat nach dem von uns abgeschlagenen Angriff zunächst Ruhe ein; dann setzte die Artilleriekämpfe wieder auf. An der Front südlich des Feinestates scheiterten feindliche Angriffe auf den Colturando und die Janioloharte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Vlor (Valona) sind italienische Kräfte erneut über die Dajala vorgegangen. Sie wurden schon gestern Abend zum größten Teil wieder zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus Griechenland.

Griechische Revolution in Saloniki.

WB. Saloniki, 1. September. Meldung des kaiserlichen Bureaus. Diese Nacht umgingen Gendarmen und Nationalfreiwillige die Kasernen von Saloniki, dessen Garnison sich gewogen hatte, mit ihnen zusammenzugehen, schnitten die Wasserzufuhr ab und behinderten die Lebensmittelversorgung. Gegen 4 Uhr verlegten 60 Mann einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen. Es wurde von beiden Seiten geschossen. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kasernen zurückzukehren; zwei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, zwei Freiwillige verwundet. General Sarraf intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm keine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter folgenden Bedingungen: Die Truppen werden entwaffnet und in dem Lager von Jaltimil außerhalb der Stadt interniert; die Offiziere behalten ihre Seitenwaffen und geben ihr Ehrenwort, den Revolutionären gegenüber nichts zu unternehmen. Die Kasernen wurde vorläufig von den Franzosen besetzt. Auch die Garnison des kleinen Forts Kara Burnu wurde umzingelt und ergab sich bald nach der Übergabe der Truppen in Saloniki. Man erwartet, daß ein Komitee von Revolutionären die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile Mazedoniens auf sich nehmen wird.

Societ ist aus der Wertschätzung der Tendenz- und Sensationselementen, die teils übertrieben, teils falsch sind, zu erkennen, daß Bemerkenswerter von der papiernen Aufhebung zum Aufruf mit bewaffneter Hand übergegangen ist. Die vorliegende Meldung, daß 10 englische und französische Kriegsschiffe im Piräus ankommen, mag wahr sein; die Nachricht von der Abdankung des Königs, dessen Krankheit übrigens echt ist, klingt höchst unwahrscheinlich. Hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens, und diese Nachricht aus dem Bierverbandslager eilt dem voraus, was man dort gern erfüllt sähe. Der Wunsch in Saloniki hat trotz der drohenden Nähe der Bierverbandsmacht nur einen problematischen Erfolg gehabt, denn die griechischen Soldaten haben sich nicht in den Schergenendienst Bemerkenswerter zwingen lassen. Societ ist klar erkennbar, daß noch starke Kräfte vorhanden sind, die sich gegen die Hereinziehung des griechischen Heeres und Volkes in das Unheil eines Krieges absetzen. Die Fäden einer vernünftigen, der wahren Interessen des griechischen Volkes vertretenden Politik wegzuerwerfen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß man auf Überredungen gefaßt sein muß. (Köln. Zig.)

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Meldung über Vergeltungsmaßnahmen gegen russische Marineangehörige sei noch nachgetragen, daß es sich bei den in russischer Gefangenschaft befindlichen Seeleuten um vier Offiziere und hundert Mann handelt, die von dem kaiserlichen kleinen Kreuzer „Magdeburg“ kommen. In deutscher Gefangenschaft befinden sich rund hundert russische Seeleute.

Wien. Der Kaiser hat seinen jetzigen Gesellschaftskreis fern und kam mit seinem feinsten eleganten Menschen zusammen.

Hans Ritter war der Sohn eines schlichten Handwerkers, der seinem Vater zum Opfer fiel, als sein Sohn zehn Jahre alt war.

Die Mutter hatte dann für sich selbst und ihr einziges Kind Brot schaffen müssen und sich endlich gemüht, daß Hans die Realschule, auf die sein Vater ihn geschickt hatte, weiter besuchen konnte.

Nachdem Hans dann die Realschule mit vorzüglichen Zeugnissen verlassen hatte, kam er zu einem kleinen Bankier in die Lehre. Dieser erkannte bald die hervorragende Begabung des jungen Mannes und verschaffte ihm nach beendeter Lehrzeit eine gute Stellung in einem englischen Bankhaus. In dieser Stellung verdiente Hans seinem Chef durch tüchtiges Erlassen des Augenblicks einen großen Dienst zu erwiesen, wodurch derselbe vor dem Verlust einer kolossalen Summe bewahrt blieb. Man beförderte ihn und zahlte ihm eine Gratifikation von 2000 Pfund. Diese Summe, also circa vierzigtausend Mark, war der Grundstein zu seinem jetzigen Vermögen. Nach einigen Jahren wurde ihm ein führender Posten an einer großen deutschen Bank angeboten. Er lehnte zurück und nahm diese Stellung an.

Sein Vermögen vermehrte er durch kluges, vorsichtiges Handeln. Sein großer Fleiß, seine eminente Tüchtigkeit, brachten ihn schließlich als Direktor an die Spitze seiner Bank.

Dann kam es eines Tages, als er zum Besuch seiner Mutter wieder einmal in seiner Vaterstadt weilte, ein großes, weites Wiesenfeld für billiges Geld. Kurze Zeit darauf wurde dieses Wiesenfeld, in dem Hans Ritter fast sein ganzes erworbenes Vermögen angelegt hatte, zu industriellen Zwecken gebraucht. Hans Ritter verlor alles — fast für den zehnfachen Preis — und war ein reicher Mann geworden.

Seine Stellung als Bankdirektor gab er nun auf, er wollte frei sein für großzügiges Wirken und Schaffen, wozu ihm in seiner empfindlichen Vaterstadt Gelegenheit geboten wurde. Die wenigsten Menschen wußten, daß er in dieser Stadt seine Laufbahn begonnen hatte. Sein Vatermeister, der alte Bankier, war längst gestorben und sonst erkannten ihn wenig Menschen wieder. Er sprach auch nie von seiner Vergangenheit.

Man hatte ihn in den Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften gewählt und trotz seiner noch jungen Jahre war er schon eine einflussreiche Persönlichkeit. Niemand fragte ihn, aus welchen Kreisen er kam, alle Türen standen ihm offen.

Er war auswärts geliebt mit einer zähen Beharrlichkeit, mit einer unumwundenen Ehrlichkeit. Nicht einmal hatte er dabei das Gefühl des Schwindels gehabt. Je höher er stieg, desto fester wurde sein Fuß. Von Stufe zu Stufe war er gestiegen mit tüchtigen, festen Schritten. Er hatte etwas von einem unumwundenen Erben an sich.

Und nun stand er auf einer Höhe, wie sie nur wenig Menschen zu erreichen befähigen. In der Nähe der Niederrung kommen. Neben seiner genialen Begabung, seinem klugen, scharfen Blick und seiner beispiellosen Schaffenskraft war ihm auch das Glück dienlich gewesen, ohne das er wohl kaum so weit gekommen wäre.

Das mußte er auch genau. Und dieses Bewußtsein hatte ihn davor bewahrt, sich selbst zu überheben in einer Siegerfreude. Er

pochte nicht auf seine Erfolge, wie es oft Menschen tun, die aus sich selbst heraus etwas erreicht haben. Still ging er seines Weges und war sich seines Wertes wohl bewußt wie jeder rechte Mann, er prahlte aber auch nicht mit seinen Erfolgen.

Hans Ritter bewohnte jetzt eine sehr schöne, in ihrer Einfachheit vornehm wirkende Villa, die er sich hatte bauen lassen. Dieser Villa eine Herrin zu geben, war sein Wunsch, aber bisher hatte er die rechte noch nicht gefunden.

Daß die Hofdame Schlüter für ihre Töchter auf seine Hand spekulierte, wußte er nicht. Er wurde von vielen Mäthern und betriebsfähigen Töchtern mit begehrenden Blicken betrachtet; es gab viele junge Damen, die gern Herrin in Villa Ritter geworden wären.

Vorher und Bärchen flogen im Tanz dahin — und Hans Ritter verließ den Saal.

Im Auszug des Saales, der zu den Nebenzimmern führte, streifte eine schlanke, weißgekleidete Mädchengestalt an ihm vorüber — Felicitas Wendland.

Ihr hübsches Spinnwebchen verfiel sich in einer absehbaren Kammer des schönen Brillantringes, den Hans Ritter als einzigen Schmuck trug. Ein feines Spinnwebchen blieb in der goldenen Kammer hängen und fesselte die beiden Menschen einen Augenblick aneinander.

Mit einer Entschuldigung löste Hans Ritter behutsam das zarte Gewebe aus der Gefangenschaft und sah bittend in die braunen, sonnig leuchtenden Mädchenaugen.

Ein Röseln hüpfte um den Mund der jungen Dame.

Es hat nichts zu sagen, Herr Ritter, ich bin ohne Schaden davongekommen, wie ich sehe. Im übrigen hätte ich selbst auf mein Kleid achten müssen, sagte sie freundlich.

Hans Ritter sah mit einem eigentümlichen Blick in das reizende Mädchenbild. Ein seltsames Gefühl hatte ihn durchdrungen, als er den Stoff ihres Kleides berührt und dabei zufällig mit ihren Händen zusammengefallen. Ganz dicht mußte sie eine Weile bei ihm stehen, der seine, diaphane Haut der vornehmen Dame hing an ihren Kleidern zu ihm auf. Aber er blieb ruhig und beherrschte, wie immer.

Nein, nein, gnädiges Fräulein, ich allein bin schuld, daß Ihr Kleid gefangen wurde. Mein Ring ist der Zeugnissen. Ich muß ihn wiederfinden, sagte er und zog den Ring vom Finger, um ihn in der Rechten zu bergen.

Sie lachte leise.

Also lachen wir die hochnotpeinliche Schuldfrage offen, sagte sie und ging mit einem anmutigen Neigen des goldblonden Kopfes weiter.

Er blieb stehen und sah ihr nach. Das feine Rauschen ihres Kleides unterließ er nach einem Augenblick vernachlässigt. Seine Augen folgten ihrer elastischen und graziös ausgerichteten Gestalt. Wie anmutig und doch zugleich der schöne Kopf mit dem süßlichen Nicken auf ihren Hals. Die Schultern ruhte! Jetzt neigte sich ihr Kopf in wahrhaft königlicher Haltung vor einem hohen, wachsenden, jungen Offizier mit einem herrlichen Adonisstypus, der mit einem Röseln auf sie zutrat.

(Fortsetzung folgt.)

228. Berlin, 2. September. Die Königlich dänische Regierung hat hier amtlich zur Kenntnis gebracht, daß Dänemark an dem gegenwärtigen Kriege absolute Neutralität beobachten werde. Englische Furcht vor den deutschen Zeitungen. Die amerikanischen Blätter füllen voller Empörung mit, daß die deutschen Zeitungen, von denen früher immerhin einige, wenn auch mit Verpöthung, nach Amerika durchkamen, von der englischen Seite seit einigen Wochen bis auf das letzte Exemplar von den Dampfern entfernt werden.

Unsere Lebensmittelversorgung und Rumänien.
Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ befaßt sich mit der Frage, inwieweit der Eintritt Rumäniens in die Reihe unserer offenen Feinde auf unsere Nahrungsmittelversorgung von Einfluß sein wird, angesichts der bisher erfolgten Lieferungen von Getreide und Futtermitteln aus Rumänien, die jetzt natürlich aufhören. Das Blatt stellt fest, daß die rumänische Einfuhr uns in der That mit einer beispiellos schlechten Ernte nützlich war, daß sie aber jetzt bedeutungslos geworden ist. Rumänien hat uns bis zum 26. August d. B. etwas mehr als 1,4 Millionen Tonnen Getreide und Futtermittel geliefert; jetzt liefern nur noch etwa 20 000 Waggons an unsere Regierung in Rumänien. Mengen wie in vorigen Jahren hätten wir auch bei Fortdauer der rumänischen Neutralität nicht bekommen können. Unsere neue Ernte übertrifft bei weitem die frühere Beurteilung des Vorjahres um rund 5 Millionen Tonnen. Dazu kommt die sehr erhebliche Ertragszunahme in den besetzten Gebieten. Damit ist die ganze Frage der rumänischen Zufuhr für uns erledigt.

Eine Unterredung mit Ballin.
 Berlin. Der amerikanische Journalist von Wiegand hatte, wie dem „*Ab.-Bl.*“ aus dem Haag berichtet wird, eine Unterredung mit Ballin. Um seine Ansicht über die Lage befragt, antwortete Ballin: „Durchhalten, aushalten, mauhalten!“, wobei er Wiegands Ansicht mit dem „*Rauhalten!*“ wahrscheinlich nicht, seine Klagen zu äußern. Ballin gibt sich seinen Äußerungen hin. „Der Krieg wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch ein weiteres Jahr dauern, darauf sind wir vorbereitet“, sagte er; „denn die Frage ist, wer am längsten aushalten wird; das entscheidet den Krieg und beendet ihn. Ich glaube, daß wir das können und daß unser Volk den Willen und die Entschlossenheit dazu besitzt. Deutschland kann und wird aushalten und wird auch nach dem Kriege ein besserer finanzieller Verfassung als den friedlichen Wiederaufbau seines Handels und seiner Industrie herantreten als England.“

Unser Verlust an Zeppelinen.
 133 no. Berlin, 2. September. Major Baird erklärte laut „Bosler Nachrichten“ vom 23. August 1918 im Unterhause, die Zeppelinen hätten insgesamt 35 Zeppeline vernichtet. Es wäre interessant, wenn Major Baird sich die Mühe gäbe, die Behauptung durch nähere Angaben von Ort und Zeit beweiskräftig zu ergänzen. Die Antwort wird er aber wohl ebenso schuldig bleiben, wie der unrichtigen englischen und französischen Stellen, die mit Zahlenangaben und Erfolgen auf dem Papier stets sehr schnell bei der Hand sind, es gegenüber der deutschen Aufforderung getan haben, die Zahl der nach ihrer Behauptung erbeuteten deutschen Flugzeuge durch die Angabe von Namen der Besatzung und Nummern der Flugzeuge zu beweisen. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, hat Deutschland seit Beginn des Krieges nur etwa den dritten Teil der von Major Baird angegebenen Zahl von Luftschiffen verloren.

Die Furcht vor Hindenburg.

"Times" schreibt in einem Zeitaufsatz über Hindenburg u. a.: Die Ernennung Hindenburgs zum Chef des deutschen Generalstabs hat vielleicht in England genau so viel Sensation hervorgerufen wie in Deutschland. Die Ursache zu dieser Veränderung ist wohl in dem starken Stoß zu suchen, welchen Deutschland durch die allseitigen Eintritt Rumäniens in den Krieg erhalten hat. Angesichts dieser neuen Gefahr konnte man wirklich keinen besseren und selbstwillkürlicheren Mann an die Spitze der gesamten Heeresleitung setzen, als den Generalissimus im Osten. Wir werden gut tun, der Mann ernst zu nehmen. Obwohl alle Verhältnisse der letzten Monate gegen ihn waren, ist er alles andere als ein Schwächling.

Die "Morning Post" schreibt über die Ernennung Hindenburgs u. a.: Die größte Persönlichkeit unter den deutschen Heerführern und zugleich die größte Figur des ganzen Krieges ist jetzt an die Spitze der deutschen Heeresleitung getreten. Man braucht nun nicht gerade anzunehmen, daß sofort durchgreifende Aenderungen in der Taktik der Deutschen erfolgen werden. Die Aufgaben vor der sich Hindenburg gestellt sieht, ist zu groß und zu kompliziert, als daß er nicht geraume Zeit völlig nötig haben dürfte. Man kann neues Arbeitsfeld zu übersehen und entsprechende Pläne ausarbeiten. Wahrscheinlich ist jedoch, daß die strategischen Grundrissen, die bisher für die Feldzüge im Westen und Osten maßgebend waren, durch Hindenburg revidiert und verändert werden. Nach der rauhen Taktik Hindenburgs ist es wahrscheinlich, daß eine große Anzahl der Rumänen, wahrscheinlich aber gegen beide, einen vernünftigen Schlag zu führen.

Fränkische Stimmen zur Ernennung Hindenburgs.

Unter den Urtheilen der französischen Presse, die der Ernennung Hindenburgs gewidmet sind, sollen besonders die Ausführungen des "Pariser Journal" und des "Petit Journal" auf, die nicht verfehlen, daß die Volksmüdigkeit des bewährten Heerführers wichtig das ihm vom deutschen Heere entgegengebrachte Vertrauen wichtig Faktoren seien, die seitens der Entente einer richtigen Einschätzung bedürften. Ihr unbestreitbares militärisches Talent und das Vertrauen des Volkes, das der Reichsall und sein verdienstvoller General Ludendorff genießen, machen", so erklärt das "Journal", "den Wunsch des deutschen Kaisers zu einem bedeutsamen Ereignis". Sehr sehr äußert sich das "Petit Journal". Es sagt hinzu, der Chef des deutschen Generalstabes habe Beweise seiner Tüchtigkeit erbracht, denn er habe nicht nur Ostpreußen vom Feinde befreit, sondern auch die Russen weit ins Innere ihres Reiches zurückgedrängt.

Die Pariser müssen eine Freude haben.
Bern, 1. September. Man ist bescheiden geworden in der Hauptstadt Frankreichs in diesem Kriege. Trotz aller Klanten und Schmeicheleien der regierenden Absoluten gewinnt das Volk allmählich eine gewisse Ahnung von der Größe des Unglücks, das über das Land durch feindsüchtige Geheißspalster heraufbeschworen worden ist. Unter diesen Umständen nimmt man bereitwillig jeden Anstoß her, um der verschwendenden Fegelfeststellung ein wenig neue Nahrung zuzuführen. Erst malten zwar viele Leute nicht daran, aber schließlich einigte man sich reichlich auf Ehren des Volkes, die Ministerien und die Staatsgebäude zu Ehren dummer kriegerischen Kriegserklärungen zu beschnitten. Ob die Stimmung in Paris nun wirklich gehoben ist?

Große Mahnung.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht folgende wichtigen Zeilen: Einer kühnsten Korrespondenz wurde mitgetheilt, daß die gesungenen englischen Lieder eine ganz neue Hoffnung auf die Wirtung der englischen Blockade setzen. Von ihr versprochen sie sich den Sieg zu versichern. Deutschland werde um Frieden bitten müssen, ohne zu warten. Die Verbündeten genügt sein würden, den Kampf bis an die Grenzen Deutschlands fortzusetzen. Sie hätten ganz übertriebene Vorstellungen über die Wirkung ihrer Blockade und glaubten Deutschland dem Hungertode nahe. Sie versprechen sich viel von dem moralischen Druck, der auf jedem Soldaten lastet, wenn immer wieder aus der Heimat erzählt, daß Frau und Kinder dem Darben müssen, und hoffen, die Widerstandskraft der deutschen Krieger müsse infolge dessen erlahmen. Die Trübsal der kriegführenden Officiere geben zu denken. Aus ihrem Munde hören wir

doch sie ihre Hoffnung, den Sieg zu erringen, auf das Eintreten der Widerstandsfähigkeit unserer Soldaten insofern der Klagebriefe aus der Heimat sehen. Wir sind weit davon entfernt, diesen Aussagen der englischen Offiziere die Bedeutung zuzumessen, die sie sich selbst vielleicht davon versprechen. Wir sehen in diesen Versicherungen vielmehr den Beweis für die unerschöpfenden Mittel, deren sich die Engländer bedienen, um Deutschlands Völk und Welt recht schwarz zu malen. Die jammernden Frauen und Kinder dahelme, die ob der Noth in der Heimat verweilenden deutschen Soldaten an der Front, das sind so die Bilder, die John Bull braucht, um immer wieder seine Widerbündeten zu weiterem Ausdauern aufzufacheln. Wenn wir auch über diese Mittel die Achsel zucken, eine Mahnung, eine ernste Mahnung sollen sie uns Dabeingeblieden sein: nicht unüberlegt an Angehörige im Felde in Jammern und Klagen sich ergehen, wenn in der jetzigen Zeit nicht alles so ist, wie es vielleicht sein könnte. Auch denn immer und immer wieder auf den ungeborenen Ernst dieser Zeit für Deutschland hingewiesen werden, muß denn immer wieder gesagt werden, daß heute alle für einen und einer für alle leidet? Was das Herz voll, geht der Mund über. Das ist menschlich, und wir sind die letzten die schelten möchten, wenn die Frauen ihren Männern im Felde ihr Herz ausküllten. Aber man soll sich überlegen, welche Ausbeute solch ein Brief den Feinden bietet, wenn er ihnen in die Hände fällt. Wie sie ihn aller Welt ausplaudern werden, als unwiderstehliches Dokument für den bevorstehenden Zusammenbruch Deutschlands. Wenn wir uns besonders mit der Mahnung an die Frauen wenden, so geschieht es darum, weil sie heute vielmehr als zu Friedenszeiten Verantwortung tragen durch ihren vermehrten Eintritt in das Erwerbsleben. Dürftigkeit haben sie sich in die durch den Mangel an Männern dahelme entstandenen Lücken gestellt und helfen mader mit an der Erhaltung des Staatsgebildes. Die Frauen sind im allgemeinen sensibler als die Männer und darum auch empfindlicher für die Stimmungen und Strömungen von Meinungen und Erschödem. So ist ohne weiteres zuzugeben,

daß unser Leben dabem gewiß nicht ruhig ist, aber sehtausendmal erträglicher, als das unserer Soldaten. Und wie man vorzüglich sein möge im Schreiben, so auch im Gespräch dabem; es treiben sich immer noch in deutschen Landen Leute herum, die alles für unsere Feinde ausbeuten, Gerichte aufbringen, um Unruhen zu stiften, weil unsere Feinde sich von einer inneren Aufwiegung Deutschlands viel versprechen. Man sehe sich die Leute, die deuthühende Gerichte verbreiten, genau an, man wird dann mancher Verlorne habhaft werden, die ganz bestimmte Zwecke mit dem Weitertragen solcher Gerichte verfolgt, wie es vermuthlich auch der Fall war, als das Gerücht von den durch Diebe aufgeschürbten reichen Vorräten in den Kellern der Häuser unserer Bürgermeister ging. Uebrigens ein Schicksal, das sie mit den Bürgermeistern aller anderen größeren Städte teilen mußten, die auch um reiche Vorräte an Lebensmitteln bestohlen wurden, ohne daß sie es bis jetzt selbst wissen. Es ist ein aller Verzagter der Kriminalistik, zuerst bei einem Vergehen nach dem zu fragen, der unmittelbar Ruhen von ihm hat. Und wer den Ruhen hat, wenn unser Volk von unten heraus bedrängt wird, brauchen wir ja nicht erst zu fragen. Darum sei die erste Mahnung an alle gerichte, keine Abgebriebe an die Front zu senden und denen nicht ihr Ohr zu leihen, die aus leicht erkennbaren Gründen Beunruhigung und Verbitterung ausstreuen.

Die nächste Reichstagsitzung. Die kommende Reichstagsitzung, die entgegen allen anderslautenden Nachrichten keineswegs früher als geplant, also nicht vor dem 26. September beginnen wird, wird, wie die „Germania“ meint, voraussichtlich nur von sehr kurzer Dauer sein. Wie die „Germania“ weiter hört, dürfte die Tagung mit einer Rede des Reichskanzlers über die Lage eröffnet werden. Daran wird sich ein längeres Ergölle des Staatssekretärs Dr. Helfferich über die Wirtschaftslage knüpfen. Im Anschluß daran wird dann eine Aussprache der Parteien stattfinden. Der Reichstag wird sich voraussichtlich dann bis zum November vertagen, um alsdann mit der Beratung des Etats zu beginnen.

Von neuem
ruft das
Vaterland

zum Kampf in der Heimat!
Auch dieser Kampf muß gewonnen werden.
Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell
niedezuringen — werde zerschanden! Deshalb
muß jeder Deutsche Kriegsanleihe zeichnen,
soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft
den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf
bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Παλαιότερα Πάτριάριχον.

Godthjem.

* Am gestrigen Sonntage feierte die hiesige katholische Kirchengemeinde das Fest der Kirchweihe. Aus diesem Anlasse fand in der Kirche feierlicher Festgottesdienst statt.

* Am Sedanstage fand in den Schulklassen morgens Gedenkfeier statt, alsdann war für alle Klassen schulfrei.

*) In ganz unerwarteter trocker Heiße werden aus einer gewissen Sorte Menschen die Kartoffel- und Gemüseländer in der ganzen Gemarkung fortgesetzt entzündet. In den meisten Fällen trifft es Heine Leute, welche die mit vieler Mühe und Kosten geernteten Feldfrüchte notwendig gebrauchen. Man hofft allgemein, nach heftigerer Ernte, wo das Heid wieder besser zu überdauern vermag, die bayerische Kasse sich vermindern werden.

— Der geistrige Sonntag darf mit Recht zu den schönsten dieses Jahres gezählt werden. Nachdem in den ersten Vormittagsstunden der starke Nebel sich verzogen hatte, strahlte den ganzen Tag die Sonne in milder Glut vom klaren Himmel hernieder. Wohl regnet es überall in Feld und Wald bereits auf Schritt und Tritt der heranrückende Herbst, der bei vielen Menschen eine gewisse wehmüthige Stimmung wegen des in der Natur bald beginnenden großen Sterbens hervorruft, doch ist andererseits auch die Jahr derjenigen nicht gering, die eine Herbstwanderung oder auch im Jahre vorziehen. Dies konnte man besonders jeder anderen im Touristik am geistrigen Tage nachsehen. Die deutlich unsern Touristik am geistrigen Tage nachsehen. Die reiche Fülle unser prächtig blühenden Ähren und Wiesen, die uns sehr tausendfältig Gaben darbieten, die herrlich stehenden Weinberge, in denen bereits die ersten Trauben heranziehen, die prächtigen Wälder, deren reiches, lattes Grün schon da und dort die wunderbaren Nuancen der entzückenden Farbenpracht des Herbstes ahnen läßt, verleihen den herrlichen Wanderungen einen besondern Reiz, den keine andere Jahreszeit in gleichem Maße uns zu bieten vermag. In der That waren auf gestern die Wälder und Fluren von Scharen Wanderlustiger belebt, wie man dies in

gleichem Maße nur an den schönsten Sonntagen des Monats
Frei genöthigt ist. Je mehr die harte Arbeit mit ihrer vermehrten
Arbeit hinter der Front und die Woche über an die Fremden
der Müllarbeit damit, um so mächtiger liegt es uns alle an
Sonntage hinaus in die freie, herrliche Götternatur. Nicht nur die
Eisenbahnen, sondern auch die auf dem Meere noch regelmäßig
verkehrenden Personenbahnen und Privatboote wiesen gestern
einen sehr starken Verkehr auf.

* Zur Empfangnahme postlagernder Sendungen berechtigten fortan: 1. die von den Postbehörden am Wohnort des Empfangsberechtigten eigens zu dem Zweck ausgestellten besonderen Ausweise. Sie müssen den Vornamen, die Angabe der Personalschreibung, der Photographie und der beglaubigten eigenhändigen Unterschrift des Inhabers enthalten sein. Soll der Ausweis auch zur Abholung von sogenannten Chiffresendungen dienen, so muß er auch die Angabe der Chiffre enthalten. 2. die im Auslande ausgestellten deutschen Pässe, 3. die vorgeschriebenen Ausweise zum Aufenthalt in Serbien, soweit sie die Personalschreibung, die Photographie und die beglaubigte eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten. Sonstige Ausweise oder Postausweisarten berechnen nicht zum Emplane postlagernder Sendungen."

* Der Postverkehr zwischen Deutschland und Rumänien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Trossendungen nach Rumänien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden dem Absender zurückgegeben. Der private Telephonverkehr nach Rumänien ist ebenfalls eingestellt.

Wie weit ist die Getreideernte geblieben? Diese Frage legt sich mancher Uneingeweihte beim Anblick der dünnen Regengüsse mit bangem Herzen vor. Wir hatten Vollernte, weite Streden im Main- und Rheingebiete und in den angrenzenden Weibern in den letzten Tagen zu bereisen und den Stand der Erntearbeiten zu beurteilen. Es sei hier ausdrücklich festgehalten, daß die Getreideernte in den genannten Gebieten fast gangbar be-

endet ist. Trotz des Regenwetters wurden die paar sonnigen Tage so gut ausgenutzt, daß nur noch selten größere Fruchtmengen auf dem Felde zu sehen sind. Freilich hat man den Hafer und den Weizen meist heimstehlen müssen, wie sich der Landwirt hier ausdrückt, aber die reiche Ernte ist glücklich geborgen und schon zum großen Teil gedroschen. Freilich machte die Ernte diesmal weit mehr Arbeit als sonst, und alle Hände hatten von früh bis spät sich zu regen. Wo man noch weiter mit Erntearbeiten zurück ist, liegt die Schuld mehr am Mangel an Arbeitskräften oder auch am guten Willen, da mancher lieber erst sein halbreifes Obst erntete, als die Ernte zu bergen.

* Zum jetzigen Käsemangel. Die Käseknappheit, die gegenwärtig bei uns wie in fast allen europäischen Staaten bemerktbar ist, findet eine teilweise Erklärung in der um diese Zeit regelmäßig eintretenden Verminderung der Käseherstellung, die allerdings durch die Begleiterscheinungen der Kriegswirtschaft in diesem Jahre eine Verschärfung erfahren hat und sich bei uns auch deshalb stärker fühlbar macht, weil die heimische Käseherstellung durch Verringerung der Viehbestände und anderweitige Inanspruchnahme der Milchherzeugung eine verhältnismäßig recht erhebliche Abnahme erfahren hat. Daneben kommt in Betracht, daß infolge der Einschränkung des Fleischverbrauchs und der allgemeinen Knappheit an Butter und anderen Streichfetten der Käse als wertvolles Ersatzmittel im Laufe der Zeit sowohl von der Zivilbevölkerung als namentlich auch von der Heeresverwaltung sehr stark in Anspruch genommen worden ist. Die Einfuhr ausländischen Käses hat nur nach Maßgabe des der Jahreszeit entsprechenden Rückganges der Käseherstellung abgenommen. Zur Vorlage für die fettarmen Wintermonate müssen zurzeit gewisse Rückstellungen an Käse vorgenommen werden. Um die in der nächsten Zeit verfügbaren, der Nachfrage voraussichtlich nicht mehr genügenden Mengen Auslandskäse unter gerechter Ermäßigung der berechtigten Anforderungen der einzelnen Bezugsgebiete zu verteilen, erfolgt die Abgabe in Zukunft nach den Anordnungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes auf Grund eines bestimmten Verteilungsplanes. Der Käse wird auch fernerhin unter weitgehender Heranziehung des Fachhandels in den Verkehr gebracht. Die Bestellungen des Handels unterliegen jedoch der Genehmigung von Verteilungsstellen, die in den einzelnen Bezugsstellen eingesetzt worden sind und denen die auf ihre Bezüge entfallenden Mengen regelmäßig von der J. C. G. zugewiesen werden. Ueber weitere Einzelheiten des Verfahrens geben die Verteilungsstellen bezogen auf ihnen nach Bedarf einzurichtenden Unterstellen Aufschluß.

— Die Spätkartoffel-Ernte wird in diesem Jahre in vielen Bezirken etwas später, als dies sonst gewöhnlich der Fall ist, eintreten. Da auf die von Mitte Juli bis in die erste Augustwoche hinein anbauende Hitze eine starke Regenperiode folgte, so leidet bei den damals schon zum Absterben neigenden Kartoffeln nochmals ein kräftiges Wachstum ein, das noch heute, wie das fette, grüne Kartoffelkraut zeigt, stark anhält. Selbst in wärmeren Boden, wo sonst die Kartoffelernte meist schon in der zweiten Hälfte des September einsetzt, rechnet man diesmal vor Oktober nicht mit dem Beginn der Ernte. In schwereren Boden dürfte sie erst Mitte Oktober, also reichlich 1 bis 2 Wochen später als sonst, anfangen. Eine allzu frühe Ernte würde übrigens auch in zweifacher Hinsicht von Nachteil sein. Einmal ist es eine bekannte Tatsache, daß die Kartoffelknollen so lange wachsen, als das Kraut noch grün ist; andererseits aber sind nicht gut ausgereifte Knollen auch weit mehr der Fäulnis ausgesetzt, als völlig reife Knollen. Die sehr reiche Frühkartoffelernte macht übrigens auch eine frühzeitige Ernte der Spätkartoffeln durchaus nicht notwendig. Bezüglich der Aussichten der diesjährigen Kartoffelernte stimmen die Urteile durchweg dahin überein, daß wir im ganzen mittleren Rhein- und im ganzen Maingebiet eine gute bis sehr gute Kartoffelernte zu erwarten haben.

* Aufhebung der Beschlagnahme und Meldepflicht für Aluminium in Fertigfabrikaten. Mit Wirkung vom 31. August 1916 wird die Beschlagnahme und Meldepflicht für Aluminium in Fertigfabrikaten (Klasse 18a), die durch die Nachtragsverordnung Nr. 22, 3347/77, 15. A. R. A. vom 14. 8. 1915 angeordnet war, aufgehoben. Die in der Bekanntmachung Nr. 14, 15. A. R. A. vom 1. Mai 1915 betreffend Bestandsanmeldung und Beschlagnahme von Metallen enthaltenen Bestimmungen über Aluminium und Aluminiumlegierungen in unvorarbeiteten und vorgearbeiteten Zuständen, entsprechend den Klassen 18 und 19 dieser Bekanntmachung, bleiben dagegen nach wie vor in Kraft.

* Am 1. September 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Naturrohr (Glasrohr) und Weiden Nr. 1, 1886/5, 16. A. R. A., erschienen. Mit ihr werden Höchstpreise festgesetzt für: Naturrohr, Glasrohr, Strohrohr, Korbrohr, Wollrohr, Weiden, Flechtrohr, Rohrrohre, Rohrbrust, Rohrabsatz (Bruchpeddig, Weiden), Weiden. — Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Veröffentlichungen und bei den Amtsstellen eingesehen werden.

* Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin. Der zunehmende Bedarf der Heeresverwaltung an Platin hat dazu geführt, daß in letzter Zeit bei einer Anzahl von Betrieben die Platinbestände durch Verfügungen der Militärbehörden beschlagnahmt wurden. Diese Einzelbeschlagnahmen haben sich jedoch nicht als ausreichend erwiesen, um dem vorhandenen Bedürfnis abzuhelfen. Demgemäß wird mit Wirkung vom 1. September 1916 eine allgemeine Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin auf Grund des königlichen Kriegsministeriums durch die Militärbehörden bekannt gemacht, welche alle bisherigen Einzelbeschlagnahmen von Platin aufhebt und ersetzt. (Nr. 2, 9. 16. A. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin). Trotz der Beschlagnahme bleibt unter bestimmten Voraussetzungen die Weiterbenutzung der beschlagnahmten Gegenstände im eigenen Betriebe und die Verarbeitung auf mechanischem und thermischem Wege gestattet. Neben der Beschlagnahme wird eine allgemeine Meldepflicht angeordnet. Die Meldungen sind erstmalig nach dem Stande vom 1. September 1916 zu erstatten und alle zwei Monate zu wiederholen. Endlich besteht auch für die Besitzer meldepflichtiger Vorräte die Verpflichtung zur Anlage und Führung eines Lagerbuches. Die näheren Bestimmungen über die verschiedenen der Beschlagnahme unterworfenen Stoffe und Gegenstände, über die Wirkung der Beschlagnahme und ihre Ausnahmen, über die Meldepflicht und Lagerbuchführung sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung ersichtlich. Da der Kreis der von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen nicht begrenzt ist, muß jeder, der — wenn auch geringe — Vorräte an Platin und platinhaltigen Stoffen im Besitz hat, sich mit den Bestimmungen dieser Bekanntmachung vertraut machen. — Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Veröffentlichungen und bei den Amtsstellen eingesehen werden.

mc. Wiesbaden. Der Westliche Bezirksverein hat, wie wir hören, ziemlich sein ganzes Vermögen für Kriegsaufgaben geopfert, und der kleine verbleibende Rest von etwa 1000 Mark soll, sofern die Verhältnisse sich noch mehr zuspitzen werden, ebenfalls Kriegszwecken zu Gute kommen. — Das Ende des Sonderlings. Der derzeitige Pächter der Städtischen Radfahrbahn an der Bleichstraße, unterhalb der Städtischen, wurde gestern auf seinem Pachtgrundstück erhängt vorgefunden. Seit Dienstag dieser Woche hatte man den 51 Jahre alten ledigen Mann nicht mehr gesehen. Als man, in der Annahme, daß ihm etwas zugestoßen sei, in seine Behausung eindringt, fand man ihn erhängt, bereits stark in Verwesung übergegangen, vor. Hermann Kurche — so heißt der Mann — stammt aus Ober-Preußen. Es handelt sich bei ihm um einen menschenscheuen Sonderling, der über ein Vermögen von 60—80 000 Mark verfügt. 21 000 Mark Kriegsanleihe hatte er ungeliebt erst gezeichnet, nichtsdestoweniger aber immer bestrebt, einmal dem Hunger zu erliegen. Allermehr vermutete er Diebe, die ihn bestehlen wollten, und er führte das reine Einfriederleben. Nicht einmal die Wäsche ließ er sich durch Fremde besorgen. Am Besitze des Selbstmörders wurde noch ein Barbetrag von 224 Mark vorgefunden. Die lachenden Erben sind entferntere Verwandte. Kurche hatte das Städtische Anwesen für 400 Mark gepachtet, obwohl er mehrfach darauf hingewiesen worden war, daß er doch eigentlich nicht nötig habe, sich mit einem solchen Unternehmen zu belasten, da er wohl von seinem Zinsenertrag leben könne.

mc. Wiesbaden. In einem Zustand krankhafter Nervenüberreizung hat ein in einem hiesigen größeren Geschäft tätiger, zu den besten Hoffnungen berechtigender junger Mann, der sich in

allen Kreisen seines Verlethes größter Beliebtheit erfreute, Hand an sich gelegt. Im Walde hinter dem Eichen hat er sich erhängt. — Auf die Aufforderung der Stadt zur Meldung solcher Familien, welche geneigt seien, Militärurlaub aus der Front ohne Familienanhang unentgeltlich bei sich aufzunehmen und zu verpflegen, hat sich, wie wir hören, eine Anzahl von Bürgern bereits zur Uebnahme von Leuten bereit erklärt. — Mit dem Anzug in den Reuben der Kollonischen Landesbank wird Mitte September bereits begonnen. Die Betriebseröffnung in dem Neubau erfolgt am 1. Oktober. — Der Verkehr in der Kriegskasse im Friedrichshof ist noch fortgesetzt in der Zunahme begriffen. Am verflochtenen Samstag belief sich die Zahl der verabsorgten Portionen auf 65, davon 113 über die Straße.

ic. Erbach. In dem königlichen Domänen-Distrikt „Kartobrunn“ sind am 20. August weiche Riesling-Trauben festgesetzt worden. In den früheren guten Weinjahren wurden die ersten weichen Trauben festgesetzt: 1904 am 16. August, 1905 am 4. August, 1911 am 16. August, 1915 am 2. August. Heuer ist deshalb noch sehr viel Sonne und trockenes Wetter nötig.

Flörsheim. Der „Verlobte Tag“ wurde unter riesiger Beteiligung gefeiert. Die gefällige 250. Wiederkehr des Tages gestaltete sich zu einer besonders eindrucksvollen kirchlichen Feier im ausgeprochenen Zeichen des Krieges. Feldgrauen trugen bei der Prozession den Soldaten über dem Allerheiligsten und die halbe Männerwelt fast zeigte sich im Ehrenrock des Krieges.

ic. Höchst. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde der Chemiker Dr. Willy Peter von hier, Leutnant und Adjutant eines bayerischen Inf.-Regiments, ausgezeichnet.

Königsleim. Die hochbetagte Großherzogin-Mutter von Luxemburg ist seit einiger Zeit erkrankt. Ihre Tochter, die Großherzogin Hilde von Baden, weilt schon seit Wochen bei ihr, die Schwiegertochter, verwitwete Großherzogin Maria Anna von Luxemburg, traf vor einigen Tagen hier ein, ebenso eine Enkelin der Erbkaiserin, und seit Mittwoch weilt auch ihre einzige Schwester, die Prinzessin Hilde von Anhalt bei ihr.

Dillenburg. Eine Liebesgabenaktion an Dillenburgs Krieger im Felde kam in etwa 350 Pfundpaketen Holländer Käse seitens des Städtischen Liebesgabenvereins zur Verfrachtung.

Allerlei aus der Umgegend.

— Mainz. Gegen den Verkauf von unreifem Obst wird neuerdings in hiesiger Stadt mit aller Entschiedenheit eingeschritten. Als auf dem letzten Wochenmarkt wieder viel halbreifes Obst trotz aller behördlichen Warnungen zum Verkauf angeboten wurde, erschienen Polizeibeamte und schritten gegen den so oft gerügten Unfug energisch ein. Das Mittel, das hierbei zur Anwendung gebracht wurde, dürfte wohl sicheren Erfolg haben. Alles Obst, das nicht als ausgereift anerkannt wurde, mußte von den Händlern als „Halbfrucht“ abgegeben werden. So erhielten sie statt der geforderten 25—30 Pfennig für Kefel nur 8—10 Pf. das Pfund. In derselben Weise wurde mit unreifem Zwetschen und Mirabellen verfahren, die ebenfalls weit unter dem üblichen Preise abgegeben werden mußten. Es wurde dabei gleichzeitig dafür gesorgt, daß das beanstandete Obst aber auch wirklich zu den herabgesetzten Preisen verkauft und nicht zurückgehalten wurde. Bei den Käufern rief diese Maßnahme, die allorts Nachahmung verdient, eine besondere Genugtuung hervor.

Vor einem Jahre.

September.

1. In den Vögelein gewinnen wir die Mitte August verloren gegangene Kammknie Lingenkop-Varrenkopf wieder; 72 Alpenwäger gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

2. Der Grodno fällt auf der Westfront die äußere Fortlinie. Gesamtbesatz im Hindenburgischen Befehlsbereich: 3070 Gefangene, 1 schweres Geschütz, 3 Maschinengewehre.

1. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern erlöst den Austritt aus dem Dabrowa-Fort sowie die Jastolba-Übergeänge; 1000 Gefangene.

2. Deutsche Kavallerie stürmt den Brückenkopf von Cenne-waden.

2. Bei Grodno dringen unsere Sturmtruppen überraschend über den Njemen vor und erobern nach hartem Häuserkampf die genannte Stadt. Besatz im Hindenburgischen Befehlsbereich: 4000 Gefangene, 1 Geschütz, 19 Maschinengewehre.

2. In Ostgalizien weichen die Russen an die Sereh-Einle zurück, wo sie sich zu weiterem Widerstande einrichten.

3. Der Brückenkopf von Friedriehstadt wird gesichert; 3400 Gefangene.

3. Die Festung Grodno mit sämtlichen Forts kommt in deutschen Besitz; 3600 Gefangene, 6 schwere Geschütze.

3. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz erlöst der russische Widerstand allmählich und bringt den deutsch-österreichischen Angriff zum Stehen. Doch lassen einmütigen die Desistierreicher noch auf dem Ostufer des unteren Sereh ihren Fuß und machen dort 1400 Gefangene. Auch die Armees Böhme-Ermotti durchbricht östlich Brody die feindliche Linie und macht 1200 Gefangene.

4. Die Armees des Generals v. Gallwitz weist südwestlich von Wolowysk den Feind erneut zurück und macht 520 Gefangene. Die Heeresgruppe des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern erlöst den Austritt aus der Sumpfgenge von Rompnow und macht 400 Gefangene.

4. In Ostgalizien gelingt es den Russen weiter, durch ungeheure Menschenopfer ihre Stellungen zu halten. In Wolhynien hingegen gewinnt der österreichische Angriff noch langsam Raum; in der Gegend von Brody steigt die Zahl der den Russen seit einigen Tagen abgenommenen Gefangenen auf 3000.

5. Der Hindenburgische rechte Heeresflügel nähert sich bei Canno dem Njemen und dem Rosabacht nach nördlich von Wolowysk, während südlich davon die Heeresgruppe des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern diesen Abschnitt bereits überschreitet.

5. Eine kaiserliche Luftfahrpatrouille nimmt 5 Kilometer südlich von El Kantara ein englisches Munitionstransportschiff unter Feuer.

6. Die schon seit mehreren Tagen auf fast der ganzen Westfront herrschende verhältnismäßige Ruhe hält weiter an.

6. Auf Dabrowa (südlich von Friedriehstadt) vorgefohene deutsche Kavallerie macht 800 Gefangene und erbeutet 5 Maschinengewehre.

6. Österreichischer Sieg bei Podamien und Radziwlow (in der Nordostecke von Galizien). Die Armees v. Böhme-Ermotti greift den Feind auf einer 40 Kilometer langen Front an, entreißt ihm seine wichtigsten Stützpunkte, namentlich das Schloß Podamien, die Höhe Masutra, sowie die starken Stellungen bei Radziwlow und nötigt ihn zu fluchtartigem Rückzug; einwirkten 3000 Gefangene.

7. Weiteres allgemeines Vorrücken der Heeresgruppe Hindenburg; Wolowysk wird genommen; 2800 Gefangene, 4 Maschinengewehre.

7. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern geht in der Gegend der Flüsse Zelwonska und Rozanta weiter vor; bei Pruidang werden 1000 Gefangene gemacht.

7. In der Nähe der Sereh-Mündung häufen österreichisch-ungarische Truppen nordwestlich von Szyzarka die feindliche Stellung; sie nehmen 20 Offiziere, 4400 Mann gefangen und erbeuten 7 Maschinengewehre.

7. Der bisherige russische Oberkommandierende, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, wird seines Kommandos enthoben und nach dem Kaukasus verlegt. Den Oberbefehl übernimmt der Jar selbst.

8. Deutscher Sieg in den Argonnen bei Vienne-le-Chateau. Die durch Artillerie bestens unterstützte Infanterie (württembergische und lothringische Regimenter) stürmt die feindlichen Linien auf 2 Kilometer Frontbreite. Sie dringt 3—500 Meter vor und nimmt neben anderen französischen Stützpunkten das von den Franzosen hochbewertete Werk Marie-Therese. Ergebnis: 30 Offiziere, 2000 Mann gefangen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer und eine Revolverkanone erbeutet.

8. Das Südufer des Njemen wird bis auf einige Nachhuten vom Feinde gesäubert. Im Hindenburgischen Befehlsbereich werden 3550 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet. In Wolhynien schreitet der deutsch-österreichische Angriff weiter fort; die Festung Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Festungsbereichs (Luzk, Dubno, Rowno) wird genommen und der Feind zum fluchtartigen Rückzug genötigt.

Vermischtes.

Die Telephonistinnen von Karlsruhe. Die Oberpostdirektion in Karlsruhe hat den Telephonistinnen Johanna Spies, Wilhelmine Jester, Martha Allig und drei weiteren Anwärterinnen Lob und Anerkennung für ihr tapferes Aushalten während des Fliegerangriffs am Fronleichnamstage ausgesprochen; außerdem wurde ihnen eine Zuwendung von 30 Mark gemacht. Die Telephonistinnen haben durch ihr Verbleiben an der Arbeitsstätte in höchster Gefahr es ermöglicht, daß nicht nur die militärischen Gespäche, sondern auch sämtliche anderen Verhandlungen mit Aerzten, Apothekern und Krankenhäusern ohne Verzug ununterbrochen hergestellt werden konnten.

Buntes Allerlei.

Die Dienstkleidung der Jagdhaffnerinnen. Wie jetzt bestimmt wurde, besteht die Dienstkleidung der Jagdhaffnerinnen aus einer Soppe und Mütze, wie dieselben von Hilfsbeamten getragen werden, und einem dunkelgrauen bauchigen Beinleid. Außerdem wurde der Bahnanlagen können die Beaminnen Röcke tragen. Vorerst werden die Frauen nur im Lokalverkehr verwendet.

Charlottenburg. Als neuntes Opfer der Charlottenburger Geseßsion verstarb der Pfarrer Otto Schulze, der bei dem Unglück eine schwere innere Verletzung davongetragen hatte.

Schühengraben-Schüttelstein. „He, Kamerad, wo gehst's zum Sprengtrichter?“ — „Ich weis es nicht, ich bin vom Träng“ spricht er.

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.
Privattelegramme.

Berlin. Ueber das Ergebnis der Audienzen, die die Generalen Englands und Frankreichs beim König von Griechenland hatten, machen laut „Berliner Tageblatt“ Mitarbeiter französischer Blätter folgende Mitteilungen: Die Flottenkommandanten, an denen 23 französische und britische Kriegsschiffe, sowie sieben Transportdampfer teilnehmen, werden von einem französischen Admiral geleitet. In den Hauptmächten der Bivervandsmächte gehört, daß die noch in den griechischen Häfen liegenden, den Mittelmächten gebührenden Schiffe Ausweisungsbefehle erhalten, und daß die entenseländlichen Elemente, die sich während der letzten Wochen besonders bemerkbar machten, nicht mehr in der Umgebung des Königs geduldet werden. Endlich sollen die Vertreter der Alliierten ausreichende Sicherheit verlangen gegen jede Gefährdung der Operationsbasis der Armee Sarraills in Saloniki. — Wie dem „Total-Anzeiger“ berichtet wird, gab Eliaß namens der Alliierten als Ursache des Ernehmens der Flotte im Piräus an, daß deren Offiziere und Mannschaften vom Benizelisten-Komitee zu einem Verbrüderungsfest eingeladen wurden. Das Erscheinen der Flotte habe zur Folge gehabt, daß sich eine ungarische Volksmenge nach dem Piräus begab, um sich die Schiffe anzusehen. Viele Deutsche hätten Althen verlassen. Das Fieber des Königs dauere fort.

Berlin. Zu den Befragten um das Schicksal des bulgarischen Gefandten in Buzarek bringt der „Total-Anzeiger“ Mitteilungen, denen zufolge dem bulgarischen Gefandten große Bemühungen zugeführt wurden. Die Rumänen sperren ihn vollständig von der Außenwelt ab, ließen niemand zu ihm und schmuggelten ins Gebäude der bulgarischen Gefandtschaft Sprengstoffe ein. Der Schweizer Gefandte wollte Radew besuchen, wurde aber daran verhindert, und der rumänische Wachmann zog sogar den Revolver.

Berlin. Der Reichskanzler wünscht, wie der „Total-Anzeiger“ schreibt, die Parteiführer des Reichstages vor dem Zusammenritt des letzteren bei sich zu sehen und wird sie voraussichtlich am Dienstag empfangen, um ihnen Ausführungen über die politische Lage zu geben und ihre eigenen Anschauungen entgegen zu nehmen.

Berlin. Die Vaterländischen Kampfspiele, welche gestern vom Hauptauschuß für Beidesübungen und Jugenderziehung im Deutschen Stadion im Grunewald bei Berlin veranstaltet wurden, lockten viele Tausende ins Freie. Die Weibler, welche der Aushuß während des Krieges geleistet hat, gilt dem Festreben, die männliche und weibliche Jugend durch straffe körperliche Jucht für die großen Aufgaben und Ziele unserer Völkes vorzubereiten.

Anzeigen-Teil

Am 1. September 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Naturrohr (Glasrohr) und Weiden“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stella. Generalkommando 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Am 31. August 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend „Aufhebung der Beschlagnahme und Meldepflicht für Aluminium in Fertigfabrikaten“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stella. Generalkommando 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Am 1. September 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stella. Generalkommando 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Halte Mittwoch, den 6. September 1916, nachmittags 2½—6 Uhr im Hause des Herrn Georg Hess eine Sprechstunde ab. 188H

Joseph Schilz, pr. Zahn-Arzt.

Achtung! Achtung!
Alle Arten nur reifes Obst
wird jeden Tag von 1—6 Uhr
nachm. zu den höchsten Preisen
angekauft im Gasthause zum
„Alten Rathause“.
Köllner, Obsthändler.